

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberlandesgerichtsrathe des Ruhestandes Anton Tomaseo den Abstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. dem Bezirksarzte in Leoben, kaiserlichen Rathe Dr. Karl Gubatta anlässlich seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Konrad Ritter von Laurin, Emanuel Stroh und Paul Fenderl in Alexandrien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. dem Sectionsrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. August Ritter von Kleemann den Titel und Charakter eines Ministerialrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die serbische Stupschina.

Die Stupschina ist gestern mit der üblichen Thronrede bis zum November vertagt worden, nachdem die serbischen Landesväter eine ziemlich bewegte und reichhaltige Session von zehn Wochen erledigt haben. Normal und ziemlich ruhig — wie die Ende Mai stattgefundenen Neuwahlen, aus denen die Stupschina zusammengelegt worden — war auch der Verlauf der eben abgeschlossenen Session. Wenn der leidige Process gegen die gewesenen Minister des Cabinets Avakumovic nicht gewesen wäre, dann hätten die Debatten der Stupschina ein harmonisches Bild ruhiger und expeditiver Thätigkeit dargeboten, wie man dies schon seit Jahren bei den serbischen Nationalversammlungen nicht mehr gewohnt war. Indessen war auch der Verlauf der jetzigen, überwiegend radicalen Stup-

schina viel ruhiger, als man noch vor drei Monaten zu erwarten einiges Recht hatte. Der Ministerprocess hat mit möglichst wenig Aufsehen die gesetzlich vorgeschriebenen Stadien, und zwar wie eine Angelegenheit durchgemacht, von der man nachträglich wünscht: dass sie am besten gar nie begonnen worden wäre. Ueberdies hat die mittlerweile erfolgte Auslösung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes insofern ein günstiges Resultat ergeben, als sehr viele heute in Belgrad annehmen, dass die Majorität des Gerichtshofes, wenn nicht alle, so doch die meisten der angeklagten Exminister freisprechen werde.

Sieht man von diesem Ministerprocess ab, so muss man das Lob vollkommen billigen, mit welchem König Alexander die serbischen Landboten gestern entließ. Die Stupschina hat das Staatsbudget erledigt, den mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Handelsvertrag angenommen, einige Monopole eingeführt, eine Anleihe bewilligt und auf diese Art die Möglichkeit geboten, dass endlich einmal das nächste Staatsbudget ohne Deficit erscheinen könne. Wird in diesem Sinne in Belgrad ruhig weiter gearbeitet, dann werden diejenigen serbischen Patrioten recht behalten, welche vor vier Monaten das Ministerium Dokic mit großen Erwartungen und Wünschen begrüßt haben. In der That scheint mit diesem Regime der gute Geist an das serbische Staatsruder getreten zu sein, denn der trockene, rücksichtslose Parteigeist tritt ungewöhnlich rasch zurück und der objective Patriotismus gelangt immer mehr zur Geltung. Es sind von Seite des Königs und der Minister nicht ohne Erfolg einige Versuche gewagt worden, einzelne Mitglieder der Opposition aus der in Serbien seither üblichen factiösen Haltung zu entfernen und zur wenigstens theilweisen Anerkennung der Er-rungenschaften des heutigen Regimes zu veranlassen. So hat ein angesehenes Mitglied der Fortschrittspartei in der Stupschina offen die Thätigkeit des radicalen Finanzministers anerkannt und ohneweiters zugegeben, dass auf dem betretenen Wege eine dauernde und endgültige Sanierung der serbischen Staatsfinanzen zu erreichen möglich wäre.

Ein ziemlich bemerkbarer und erfreulicher Stimmungswandel und Gesinnungswechsel hat sich noch in einer zweiten Angelegenheit vollzogen, welche in der bisherigen Geschichte Serbiens wie ein chronischer Uebel schon sehr viel Unheil angerichtet hatte. Wir meinen damit die dynastische Frage, d. h. die Trennung politischer Parteien nach ihren persönlichen Sympathien für die heute regierende Dynastie der Obrenovic oder für jene des ersten Befreiers Serbiens Karadjordjevic. Es galt lange

für ein historisches Axiom der Belgrader Coullissenpolitiker: dass alle 20 Jahre ein Dynastiewechsel in Serbien eintreten müsse. Demgemäß gab es in den dortigen politischen Kreisen unausgesetzt antidynastische Intriguen und Agitationen, Loyalitätsschwünделеien und Aufreizungen der künstlichsten Sorte. Wollte ein Oppositioneller dem Monarchen oder der Regierung etwas anthun, so schloß er sich im Handumdrehen den Anhängern der depossedirten Dynastenfamilie an, und wollte andererseits die Regierung irgend einen unbequemen Gegner nach oben unmöglich machen, dann wurde dieser als Parteigänger dieses oder jenes Thronprätendenten denunciirt. Das war seit dem Jahre 1835 immer so bis auf den heutigen Tag; die Lösungen hießen zu jeder Zeit: Hie Obrenovic, hie Karadjordjevic!

Die guten und aufrichtigen Patrioten in Serbien hatten schon lange eingesehen, dass mit diesen dynastischen Spielereien und Agitationen im Interesse des Landes ein Ende gemacht werden sollte; aber alle Bemühungen blieben vergebens, weil entweder der jeweilige Fürst oder König von Serbien eine unaustilgbare Angst vor seinem Gegner hatte oder weil der jeweilige Prätendent eine ungewöhnliche Rührigkeit entwickelte. Specieell König Milan besaß eine — allerdings von seinen Regenten anerzogene — Idiosynkrasie vor dem Namen Karadjordjevic, die natürlich von politischen Speculanten weiblich ausgenützt worden ist. Aber wie die Zeit sehr vieles beruhigt und consolidirt, so ist es auch mit der dynastischen Frage in Serbien mit der Zeit immer stiller geworden, und wenn heute die Dynastie Obrenovic auf dem Belgrader Throne gesichert scheint, so hat wohl auch die passive, man möchte sagen resignierte Individualität des Prätendenten Peter Karadjordjevic ihren Antheil daran. Prinz Peter verbringt als Schwiegersohn des Fürsten Nikola von Montenegro seine Tage in beschaulicher, bürgerlich einfacher Lebensweise, und er hat diese ernst jüngst in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des Belgrader „Vibelo“ zum glaubhaften Ausdruck gebracht. Prinz Peter versicherte bei diesem Anlasse, dass er auf Grund bitterer Erfahrungen schon seit Jahren auf jede politische Thätigkeit verzichtet hätte. Er sei gegenüber dem jungen König Alexander von den herzlichsten und aufrichtigsten Wünschen erfüllt; vor allem mögen ihm die bösen Schicksale seiner Vorfahren erspart bleiben. Alexanders Regierung möge eine glückliche und dauernde sein; es mögen sich alle aufrichtigen und erleuchteten Patrioten um seinen Thron scharen. Die Politik habe in Serbien wohl Charaktere und Situationen sehr verborben, doch

Feuilleton.

Im Bannkreise Zlatorogs.

I.

Niemand taugt, der nicht Freude hat.
(Waltther v. d. Vogelweibe.)

Wer, wie ich, mit dem leuschen Zauber unserer heimathlichen Berge von Kindsbienen an vertraut ist, dem ist in den Sommermonaten nichts so gründlich zuwider und verhasst, wie die Stadt mit ihrer lärmenden Unruhe, ihrem Straßenstaub, ihrer dumpfen Zimmerluft, ihren Hunderten von Zeitungen, ihrem Hasten und Zagen nach irdischem Gewinn. Aber auch den illustren Sommerfräulen mit ihren dampferbefahrenen Seen, den sauber gepflegten Promenaden, den überfüllten Pensionen und Curhäusern, den steifen Wißes, den Bureau- und Finanzgrößen mit Hofraths- oder Commerzienrathsduft, den incognito reisenden Fürstenthöhen und -Töchtern gehe ich nicht ungern aus dem Wege und ziehe mich, um den Staub des Daseins abzuspülen und Alpenluft zu athmen, lieber in ein wenig betretenes, noch unberühmtes und einsames Hochthal zurück, in eine Gebirgsdecke, gerade breit genug, Gemüth und Auge zu laben, nicht zu drücken.

Freilich ist es eine dankbarere und schönere Aufgabe, dort oben in der holden Wildnis von Stein und Grün herumzusteigen, als darüber etwas zu schreiben oder gar drucken zu lassen. Denn wer will heute noch

etwas von obskuren Bergspitzen, von einer heißen Alpenzinnenkletterei hören, wo die Cholerafurcht auf allen Gemüthern lastet, wo neben den Panama-Scandalen und der Behringsmeerfrage die Bedrängnisse der Staatsfächer, Arbeiterausstände und Zollkriege die Menschheit in Aufregung versetzen? Darf man es da wagen, mit einem solchen stillen Alpenwinkel zu kommen und einer verheerlichen Beseufel die läppische Frage aufzutischen, ob einer wisse, wo Malopolske und Wisel mit ihrem grünauffchauenden Alpenweiber liegen, wo die obersten Quellbächelein der Savica-Seen rauschen, wie's in der Felsenwildnis der Vedine und Friberce ausfließt und was die drallen Sennerinnen von Belopolske über die Weltthändel denken?

Und doch schadet es gewiss nicht, auch darüber einmal ein Wort zu verlieren, zumal die meisten von denen, welche von unserem Schloßberge oder durch das enge Coupefenster eines Oberktrainer Zuges zum Riesenhau des silberblinkenden Triglav und der mattdämmernden Rjovina empor schauen, keine Ahnung haben von dem wildschönen Alpengebiete, welches südlich von diesen Felskronen und den nachbarlichen Wollenburgen bis zur wuchtigen Mauerflanke des Tosec und den schimmernden Klippenfirnen des Kanjavec und Debelivrh sich hindehnt. Wie wenige von denen, die den Namen des herrlichen Alpenangers von Belopolske über die Lippen springen lassen, kennen die Wunder dieses verborgenen, stillen Hochlandwinkels! Wie viele selbst von denen, die auf die Sitze des Königs der Julier wallen, ziehen durch das große Felsenhaus,

ohne dieses fein Zierkammerlein auch nur eines Blickes zu würdigen! Und doch ist in dieser versteckten Gebirgskalte der hehre Zauber des Hochlandes nicht minder prächtig entfaltet, als in den bevorzugteren Gründen der Brata und Trenta, leuchten ebenso smaragdgrüne Triften im Purpurschmucke der Alpenrosenstande und umgarnt glänzendes Silbergespinnst von fickernden Schmelzwässern die Rippen und Risse der Berge.

Da winkt ein Duzend altersgrauer, verwitterter Sennhütten, sich an rasenbehangene Felsblöcke schmiegend, und bieten dem felsenmüden Wandersmann fröhliche Einkehr, da erheben sich vielgestaltige Kuppen und Spitzen, zerfressene und zerschartete Finken und Backen in langer Flucht und laden ihn ein, zu ihnen emporzusteigen und alle die unzählbaren Felsenhäupter im regellosen Gewirre, die Kämme und Grate, die Thalfellen und Einsattelungen, die Schneehalden und Alpengärten und das blühende, lachende Fjogll zu seinen Füßen zu überschauen.

Meine diesjährigen Vorsätze waren freilich andere und hatten höhere Ziele im Auge, als bloß den wohlbekannten trauten Alpenwinkel von Belopolske wieder einmal aufzusuchen, der manchem meiner Leser für gewöhnlich wohl etwas gar zu still erscheinen dürfte. Die hohe Warte des Triglav ist mein Metka, zu dem ich alljährlich mindestens einmal pilgere und pilgern werde, solange mir Gott Kraft und Gesundheit schenkt. Ueber die wohlbekannte, diesmal keineswegs im Fluge zurückgelegte Bergfahrt — meine Gesellschaft schwankte in

ist Prinz Peter überzeugt davon, daß sich das mit der Zeit bessern werde. Der Prinz erklärte, nur seiner Familie leben zu wollen, und gab schließlich seiner Sehnsucht Ausdruck: die Stätten seiner Kindheit und seiner Vorfahren, und sei es auch nur auf wenige Tage, sehen zu wollen.

Wer einigermaßen Personen und politische Zustände in Serbien kennt, wird zugeben, daß diese Abdication des Prinzen Karadjordjevic von der Prätendentenschaft eine natürliche ist und durch die momentanen Verhältnisse gegeben erscheint. Und da ist denn auch mit Befriedigung zu constatieren, daß König Alexander und sein ergebener Veratther, Minister-Präsident Dolic, diese momentane Stimmung in sehr kluger Weise erfaßt und ausgenützt haben. Es ist nämlich gelegentlich der am Geburtstage des Königs — am 14. d. — vertheilten Ordensdecorationen ganz besonders aufgefallen, daß sich unter den Ausgezeichneten eine unverhältnismäßige Anzahl solcher Personen befand, welche seit Decennien als persönliche Anhänger der Familie Karadjordjevic bekannt waren und von denen sich so mancher zu Zeiten König Milans in allerlei antidynastische Machenschaften eingelassen hatte. Namentlich dürfte in Serbien die Decoration des populären Dichters Vjuba Nenadovic — eines sehr nahen Verwandten der Karadjordjevic, der einst über zwanzig Jahre in Cetinje zugebracht hatte — einen sehr guten Eindruck hervorgerufen haben. Gelingt es auf diese Art, nach und nach alle dynastischen Antisozialitäten in Serbien zu läutern und heben, dann ist ein äußerlich unscheinbarer, aber doch ungemein wichtiger Schritt in der Entwicklung und Consolidierung der inneren Verhältnisse des Landes gethan, denn es werden dann viele jener nervösen und unheimlichen Erschütterungen unterbleiben, die seit einem halben Jahrhundert das politische Leben Serbiens vergiftet und unberechenbar gemacht haben.

Die Thronrede, mit welcher gestern die Stupschina geschlossen wurde, erinnert indirect an diesen Gedanken an jener Stelle, wo König Alexander versichert, daß sein „Regime auf die vollständige Harmonie zwischen König und Volk basirt“ sei, wie überhaupt der ziemlich scharf ausgeprägte individuelle Ton der Thronrede bemerkbar ist. Man vermisst da die ehemaligen, orientalistisch diplomatisierenden Wendungen der Ristić'schen Thronreden; Situationen und Dinge werden bei ihrem rechten Namen genannt, und es ist selbstverständlich, daß ernste, aufrichtig gesprochene Worte Vertrauen erwecken müssen. Ist einmal im politischen Leben das Vertrauen der maßgebenden Personen und Volksschichten eingekehrt, dann stellen sich Ruhe und Einsicht in der öffentlichen Meinung von selbst ein. So wird denn die Realpolitik auch in Serbien wieder Oberhand gewinnen und es werden die politischen Ziele mit den Mitteln immer mehr in Einklang gebracht werden können. Das ruhige Abwägen zwischen dem Möglichen und Unerreichbaren war in den letzten zwanzig Jahren bei den meisten serbischen Politikern ganz außer Mode gekommen; König Alexander und Minister Dolic scheinen auf dem besten Wege zu sein, die nüchterne Politik der Arbeit und des Fortschritts wieder zu Ehren zu bringen.

Politische Uebersicht.

Kaisach, 24. August.

Einer officiösen Ankündigung zufolge steht eine kaiserliche Verordnung in naher Aussicht, die das Gesamt-Ministerium zu einer provisorischen Hilfeleistung für die durch die Wasser-Kata-

en einzelnen Wegpartien zwischen vier und sechzehn Köpfen — mehr zu sagen, verbietet indes Zweck und Titel dieser Zeilen. Denn der Herrscher Triglav hat doch wohl schon längst aufgehört, zu den einsamen Hochgipfeln zu zählen, und um nicht oft Gefagtes wiederzukäuen, thut unser einer am besten, in Schritt und Erinnerung so rasch als möglich darüber wegzueilen. Heute ist der Gang auf diesen Bergriesen selbst für zartbeschulte Kaisacher Kaufmannstöchter fußgerecht, wie man ihn nur wünschen kann, für Bergsteiger von einigem Geschick aber eine reine Promenade. Wir wird seine Natur nach den fortgesetzten Verbesserungen und Berichtigungen, die seine Wege, den steten Einbußen, die seine ursprüngliche Wildheit in den letzten Jahren erfahren, schon etwas zu zahm, und selbst auf die Gefahr hin, der Blasiertheit und Großthuererei bescholten zu werden, muß ich gestehen, daß mein Fuß etwas kräftigere Kost fordert.

Doch ein Bildchen will ich festhalten. Zur Vorfeier der dreißigsten Erstigung des großen Triglav von Seite meines liebwerten Bergkameraden Albin Belar hatten wir ein Duzend Raketen aus dem Thale heraufgeschleppt, und die wandergetreue, leichtmüthige Schar der „Belopoliten“ war mit ein paar Fähen und einer Anzahl farbiger Lampen von jenseits herübergekommen, um den lustigen Akt in der Deschmann-Hütte zu erhöhen. Spät abends, als schon die scharfe Nachtluft um die gewaltigen Gipfelkämme rann und die Dämmerung flüchtig durch die weiten Felsengassen heraufhufchte, hatte sich noch ein unerschrockenes Häuflein auf

stropfen des diesjährigen Hochsommers meist heimgesuchten Gegenden ermächtigt. Dieser auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung gewährten provisorischen Unterstützung dürfte, sobald die Elementarschäden ermittelt sein werden, eine Vorlage an das Abgeordnetenhaus folgen.

Wie die „Klagenfurter Zeitung“ mittheilt, fand am letzten Sonntag in Krumpendorf eine Versammlung von Landtagsabgeordneten der Kärntner Landgemeinden statt. In der zwangslosen Besprechung wurden nicht eigentliche Beschlüsse gefaßt, aber doch übereinstimmend angeregt, hinsichtlich der Angelegenheit der Landes-Hypothekbank in der nächsten Session des Landtages eine Entscheidung zu veranlassen.

Das deutsche Reich hat einen seiner besten und edelsten Fürsten, einen seiner Mitbegründer verloren. Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha ist seinen Leiden erlegen. Oesterreich dürfte den Herzog als einen in unserem Vaterlande reichbegüterten, vielbekannten Fürsten, als den Chef eines unserem Herrscherhause engverwandten, zum Theile in unserem Staatsgebiete ansässigen Hauses, zu seinen Freunden zählen. Er hat oft auf österreichischem Boden gewohnt, er hat namentlich der österreichischen Kunst manche, fruchtbare erfolgreiche Anregung gegeben, und wird hier beklagt werden in den weitesten Kreisen. Die Thronfolge in Coburg ist bereits festgesetzt: Herzog Alfred, Sohn des Herzogs von Edinburgh, ein Neffe des Verbliebenen, besteigt den Thron des blühenden Landes.

Eines der angesehensten Mitglieder der Regierungspartei in Kroatien und Slavonien, der Reichstagsabgeordnete von Cernovic, veröffentlicht in der „Agramer Zeitung“ eine Artikelserie über die Situation der Serben in den genannten Königreichen. Der Verfasser tritt mit aller Entschiedenheit gegen die Starcevicianer auf, welche die in den Gesetzen gewährleistete Bezeichnung „Serben“ hinwegdisputieren möchten. — Die Regierung hat den Gemeinderath der Stadt Kostajnica wegen Wahlumtriebe aufgelöst. Zum königlichen Wegcommissar wurde der dortige Bezirksvorsteher Jivkovic ernannt.

Aus Belgrad wird der „Köln. Btg.“ gemeldet: Man glaubt jetzt zuversichtlich, daß die liberalen Minister freigesprochen werden. Von den ausgelassenen 16 ordentlichen und 6 Ersazrichtern sind nämlich bloß 8 radical, die übrigen gehören alle der liberalen und fortschrittlichen Partei an und sind grundsätzlich gegen die Anklage. Da nun die Staatsräthe Belimirovic und Gersic zugleich Abgeordnete sind, daher als Kläger auftreten, und der Cassationsrichter Janic als naher Verwandter des angeklagten Ministers Grozdic gleichfalls das Richteramt nicht ausüben kann und an deren Stelle 3 liberale Ersazrichter kommen, so wird der Gerichtshof aus 11 Gegnern und nur 5 Anhängern der Anklage bestehen. — Die gestrige Nummer des serbischen Amtsblattes publiciert das von der Stupschina angenommene Gesetz, betreffend die Reorganisation der Armee. Das stehende Heer wird durch daselbe wesentlich gestärkt.

Der unglückselige Zwischenfall von Nigues Mortes ist als geschlossen zu betrachten. Diese beruhigende Kunde wird von der italienischen Regierung der Welt mit einer Eile mitgetheilt, welche nur zu deutlich zu erkennen gibt, wie sie förmlich jubelnd darüber aufathmet, daß von ihr ein schwer drückender Alp genommen sei. Der italienische Minister des Aeußern, Brin, ermächtigte den italienischen Botschafter Ref-

mann, der französischen Regierung zu erklären, daß die italienische Regierung infolge der von der französischen Regierung aus eigenem Antriebe decretirten Suspendierung des Maire von Nigues-Mortes, ferner in Würdigung des von Seite des französischen Cabinets der italienischen Regierung bewiesenen freundschaftlichen Entgegenkommens und im vollen Vertrauen auf das unparteiische und entschiedene Vorgehen des französischen Richterstandes bei der Bestrafung der Schuldigen sich glücklich schätze, die gegenwärtigen Zwischenfälle als in befriedigender Weise geschlossen betrachten zu können. Hoffentlich wird die französische Regierung auch thatsächlich das volle Vertrauen der italienischen Regierung rechtfertigen.

Die Conferenz der Vereinigung der Bergarbeiter Großbritanniens wurde in London eröffnet. An derselben betheiligen sich 44 Delegierte, welche 232.400 Bergarbeiter vertreten. Die Debatten wurden bei verschlossenen Thüren geführt. Nach einer Mittheilung der Conferenzleitung wurden die Delegierten aus Durham von der Conferenz ausgeschlossen, obwohl dieselben erklärt hatten, daß die Stimmzettel über die Streikfrage heute in Durham vertheilt worden seien. Die Conferenz hat eine Resolution angenommen, wonach die Bergarbeiter von Durham aus der Vereinigung der Bergarbeiter ausgeschlossen werden. Aus Northumberland sind keine Delegierten anwesend.

Tagesneuigkeiten.

— (Inspicierungsreisen.) Erzherzog Albrecht tritt heute eine Inspicierungsreise nach Böhmen an, bei welcher der Erzherzog Prag, Pilsen und Pübram besuchen wird. Am 30. d. M. kehrt der Erzherzog wieder nach Wien zurück und begibt sich schon am folgenden Tage zu den Schlussmanövern des 10. und 11. Corps nach Galizien. Der Erzherzog wird, wie verlautet, in Gruszwice im Schlosse des Grafen Morawski wohnen. — Erzherzog Rainer hat am 22. d. M. eine Reise behufs Inspicierung der Tiroler Landesgarnisonen angetreten, und zwar zunächst nach Schwaz. Von dort begibt sich der Erzherzog zum gleichen Zwecke nach Innsbruck, woselbst er auch die Landesausstellung besuchen wird. Auf der Rückreise wird der Erzherzog die Landwehrtruppen in Linz und St. Pölten inspiciert. Am 2. September abends begibt sich der Erzherzog ebenfalls zu den Corpsmanövern nach Galizien und wird in Radimno Wohnung nehmen.

— (Cavallerie-Manöver in Tschafathurn.) In Tschafathurn und Umgebung werden vom 3. bis 12ten September d. J. große Cavallerie-Manöver stattfinden. An denselben werden circa 10.000 Cavalleristen theilnehmen, und zwar drei Husaren-, zwei Uhlanen-Regimenter, ein Dragoner-Regiment und entsprechende Artillerie. Die Einquartierung der Husaren-Regimenter Nr. 8, 9 und 11, der Honvédhufaren-Regimenter Nr. 7 und 8 sowie des Uhlanen-Regiments Nr. 5 und des 5. Corps-Artillerie-Regiments erfolgt in Tschafathurn, die übrigen Regimenter werden in Mura-Szerbafely, Réthát, Szedény, Bánhaváros, Felső-Szentkereszt, Mura-Siklós, Királyfalva, Rábfőfalva, Nyírvölgy, Szent-Jlona, Ebeskut, Óhíd, Dráva-Bárfalva, Dráva-Esény, Pusztafa, Dráva-Ujhely, Nagysalu, Székely, Dráva-Szentivan, Zala-Ujvár, Uj-Rókus, Belicza, Derség, Ferenczfalva, Mikófalva, Bortornya u. einquartiert.

— (Militär-Luftschiffahrt.) In Wien wurde diesertage in aller Stille die militär-aeronautische Anstalt activiert. Zuerst hat in Oesterreich-Ungarn bekanntlich ein „Militär-aeronautischer Kurs“ existiert,

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(40. Fortsetzung.)

Sie wußte nur zu wohl, was ihn nach Glyst-Hazel geführt haben mußte, und seine Ungezwungenheit, mit der er statt sofort von jener Hauptsache über die größten Nebensächlichkeiten zu reden verstand, ließ sie sein Uebergewicht mehr denn je fühlen.

„Ich gebe mir Mühe, den Gedanken unserer großen Dichter und Denker zu folgen,“ gab sie mit leichter Befangenheit ihm zur Antwort. „Ich glaube freilich, daß mir das selten genug gelingt.“

„Weshalb?“ antwortete er ihr. „Ich traue Ihnen vielmehr ein eingehendes Denken zu, wenn Sie einer Sache auf den Grund kommen wollen. Ich glaube auch zu wissen, warum Sie sich hieher in den Park und in die Gesellschaft Shakespeares geflüchtet haben. Sie thaten es vernehmlich, um den Erörterungen über das große Ereignis, welches heute im Hause auf der Tagesordnung steht, zu entinnen, denn ich bin überzeugt, nach der Scene, welche ich soeben selbst durchmachen mußte, daß Herr Glyde Ihnen den Stand nicht leicht machte. Es ist wohl zweifellos, daß er Sie zu energischer Auflehnung gegen meine beispiellos dastehende Entscheidung aufgefordert hat, und ich will gestehen, ich bin begierig, zu hören, wie Sie über dieselbe denken, ob Sie dieselbe billigen oder verurtheilen.“

Er hielt inne; in ihre Wangen war eine helle Röthe gestiegen und wieder daraus gewichen. Jetzt, als

F. Hintner.

welcher unter der Leitung des Gemeinderathes Victor Silberer stand und in dessen aeronautischer Privatanstalt im Prater abgehalten wurde. Dieser Kurs währte zwei Jahre und wurden in demselben zehn Officiere zu tüchtigen Aeronauten herangebildet und eine Abtheilung Mannschaft mit der Handhabung des aeronautischen Materials vertraut gemacht. Nunmehr ist die Kriegsverwaltung daran gegangen, ihre eigene aeronautische Anstalt anzulegen, für welche ein geeignetes Terrain in Wien zwischen dem Arsenal und dem St. Marger Friedhofe ausgewählt wurde. Zum Commandanten dieser Anstalt, in welcher der aeronautische Kurs alljährlich für eine Anzahl Officiere der technischen Truppen fortgesetzt werden soll, ist der bestqualifizierte Officier des bisherigen Courses, Herr Oberleutnant Trieb von der Genietruppe, ernannt worden. Als zweiter ständiger Officier des Courses wurde Herr Oberleutnant Hinterstößer des Eisenbahn- und Telegraphenregiments bestimmt. Als Mannschaft wurden wieder, wie zu den ersten Kursen, Professionisten aus den einschlägigen Gewerben, wie Schneider, Seiler, Schlosser, Korbflechter u., herangezogen. Zunächst wurden von jedem der technischen Truppenkörper drei Officiere als Frequentanten in den Kurs berufen, und dürften wohl die ersten Auffahrten in der neuen Anstalt noch in dieser Saison stattfinden.

— (Arbeiteregreffe in Favoriten.) Im Wiener Bezirke Favoriten kamen in den letzten drei Tagen arge Arbeiteregreffe vor, an welchen sich auch arbeitsscheues Volk betheiligte. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten, wobei mehrere Excedenten Verwundungen davontrugen und viele Verhaftungen vorgenommen wurden.

— (Seltene Pilger beim Papst.) Freitag hat der Heilige Vater auch zwei Bewohner der Gilbert-Inseln im Großen Ocean, Jean und Patrien, empfangen, die den weiten und beschwerlichen Weg nicht gescheut hatten, um das Oberhaupt der katholischen Kirche, der nun auch sie angehören, kennen zu lernen und dessen Segen zu empfangen. In Begleitung dieser beiden Insulaner befand sich auch Vater Eduard Bontemps, der seit einigen Jahren auf den genannten Inseln als Missionär wirkt und dort schon an 3000 Insulaner bekehrt hat. Beide Insulaner knieten vor Leo XIII. nieder und umfaßten seine Knie, auch nannten sie ihn fortwährend in ihrer Sprache «Vater». Da sie sehr arm sind, so hatten sie dem Papst bloß einen Katechismus in ihrer Sprache als Geschenk mitgebracht. Leo XIII. examinierte dann die zwei Pilger aus dem Katechismus, ließ sie auch das Vaterunser beten und entließ sie reich beschenkt.

— (Abgestürzt.) Der herzoglich Altenburgische Staatsrath Baldwin von Chaumontet ist beim Abstiege vom Schwarzenstein im Zillerthale abgestürzt. Er fiel in eine Gletscherpalte und blieb todt liegen. Staatsrath von Chaumontet war erst vor drei Vierteljahren aus dem preussischen Staatsdienste — er war zuletzt in Magdeburg — in den Altenburgischen Staatsdienst übergetreten und hatte das Ministerium des Innern übernommen. Er stand noch im rüstigsten Alter und war unverheiratet.

— (Unschuldig verurtheilt.) Aus Paris wird geschrieben: Im Jahre 1877 stand Pauline Bruaux unter der Anklage, ihren Gatten und den Schwager vergiftet zu haben. Der Befund konnte die Natur der Vergiftung

nicht genau feststellen; aber da die Angeklagte einen ungeregelten Lebenswandel führte, nahmen die Geschwornen an, daß sie sich der Obhut ihres Gatten und dessen Bruders entledigen wollte und verurtheilten sie zu lebenslänglichem Kerker. Pauline Bruaux hatte nie aufgehört, ihre Unschuld zu behaupten. Jetzt erst, nach zwei weiteren Todesfällen, die in dem Hause vorgekommen sind, ergibt sich, daß die Vergiftungen durch das Einbringen von Gasen aus einem benachbarten Kalkofen erfolgten. Pauline Bruaux wird nun nach sechzehnjähriger Zuchthaushaft — freigelassen.

— (Abgesagter Congress.) Aus Spalato wird uns berichtet: Der für den 8. September nach Spalato einberufene Archäologen-Congress wurde infolge der in Europa herrschenden sanitären Verhältnisse auf das nächste Jahr verschoben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kaiserfest in Sagor.) Aus Sagor schreibt man uns über die erhebenden Festlichkeiten anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers: Das Kaiserfest wurde heuer bei uns mit besonderer Feierlichkeit begangen. Ueber Einladung des Comité's versammelten sich am 17. d. M. um 8 Uhr abends auf der Wiese des Herrn Kobas, welche mit vielen Lampen beleuchtet war, die eingeladenen Gäste, an der Spitze der Gemeindevorsteher Herr Bulovic und der Werkdirector Herr Drasch. Ein Comitémitglied brachte auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden mit begeisterten Jubel einstimmten und die Volkshymne, getragen von der Bergkapelle, welche der Werkdirector Herr Drasch für diesen Abend bereitwilligst überließ, stürmisch acclamirten. Nun wurde ein Freudenfeuer angezündet und die Gäste bewirtet. Bei Musikklang, Gesang und Abbrennen prachtvoller Raketen verbrachten wir einen Abend, der gewiss allen eine bleibende Erinnerung sein wird. Das Fest beschloß ein animierter Tanz, der bis in die späten Nachtstunden dauerte.

* (Beamten-Bauverein.) Eine für alle «geistigen Arbeiter» hochwichtige Frage, die Gründung eines Beamten-Bauvereines, kam gestern bei recht zahlreichem Besuche in den vorderen Gasthauslocalitäten der «Stadt Wien» zur Besprechung. Bei der freundlichen Aufnahme und dem regen Interesse, so die Vorschläge des vorbereitenden Comité's bei der Versammlung fanden, erscheint eine gedeihliche Lösung der acuten Angelegenheit in nahe Aussicht gestellt, insofern es gelingen wird, maßgebende Factoren für das Project zu gewinnen. Postcontrolor Herr Tomazic eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und in großen Zügen ein Bild der herrschenden und voraussichtlich zunehmenden Wohnungsnoth in Laibach entwarf. Er wies auf die Schwierigkeiten der Finanzierung des Unternehmens hin, sprach jedoch die Hoffnung aus, daß bei dem Umstände, als in Laibach in Bezug auf Billigkeit des Materials und der Arbeitskräfte viel günstigere Verhältnisse denn in Deutschland vorwalten, wo sich ähnliche Bauvereine einer hohen Blüte erfreuen, die Gründung recht gut möglich sei. Redner entwickelte einige praktische Beispiele, nach denen die Realisierung des Unternehmens

verweigerte. Ich habe meine ganz bestimmten Gründe, die mich leiteten, als ich Herrn von Selwyn abwies, und zwar ein- für allemal. Ich will Ihnen auch gestehen, daß diese Abweisung nicht einem momentanen Impuls, sondern einer reifen Ueberlegung entsprang, denn — ich sah alles längst kommen, wie es sich nun verwirklicht hat.

Sie sah fast erschreckt zu ihm auf.

«Sie wollen mir damit denselben Vorwurf machen, mit dem mein Vater und Barbara mich quälten, daß ich Herrn von Selwyn ermuthigt habe?»

Er schüttelte den Kopf.

«Nein,» sagte er, «nichts liegt mir ferner, als das zu glauben. Sie persönlich stehen in meinen Combinationen ganz außerhalb des Spieles. Ich folgere sehr einfach aus der Thatfache, daß, nachdem Herr von Selwyn bis zum Tode Herrn von Maquoils sich für dessen Erben hielt und diese Hoffnung fehlschlug, man sich nach einem anderen Wege umsehen hat, dieses Ziel dennoch zu erreichen und so auf die einfachste Lösung durch eine Heirat zwischen dem enttäuschten Erben und der nothwendigerweise in den Kauf zu nehmenden, glücklichen Erbin verfallen ist. Ich glaube indes, daß Ihnen ein derartiger Gedanke bereits gekommen ist.»

«Und wenn es so wäre?» fragte sie, mit Anstrengung ihre Stimme festigend.

«So würde mich das nur in meiner Annahme bestärken, daß es Ihnen nicht allzuschwer fiel, den Bewerber an mich zu verweisen,» versetzte er. «Ich glaube, ich irrte mich kaum, Hetty?»

Im nächsten Moment hatte er seine Frage zu befeuern, mußte er erkennen, daß er mit derselben zu weit gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

bei halbwegs hinreichender Theilnahme außer Zweifel steht. Der nächste Redner, Privatbeamter Herr Bbovic, begründete ausführlicher die Möglichkeit der Realisierung. Er wies auf Grund des Vorbildes der in Deutschland, insbesondere in Dresden, bestehenden, in steter gedeihlicher Entwicklung befindlichen Bauvereine nach, daß die Mitglieder des zu gründenden Bauvereines mit geringeren Mitteln, als sie gegenwärtig zur Bestreitung der Wohnungsmiete benöthigen, in den Besitz schöner, komfortabler Wohnungen, respective Häuser, gelangen könnten. Die ungefunten Wohnungsverhältnisse Laibachs beleuchtend, gelangte Redner zu dem Resultate, daß die unheimlichen Zustände der Beamten zu dem Mittel der Selbsthilfe zwingen und daher jeder in seinem ureigensten Interesse dem Projecte seine vollste Unterstützung zusichern müsse. Es wurde sodann zur Wahl des Gründungscomité's geschritten, nach deren Ergebnis folgende Herren, vorausgesetzt, daß sie das Mandat annehmen, gewählt erscheinen: Bezirkshauptmann Marquis Gzani, Director der städtischen Sparcasse Klein, Landtagsabgeordneter Stegnar, Steuer-Oberinspector Augustin, Landesrath Jamida, Gerichtsadjunct Berberber, Zollamtsverwalter Biber, Grundbuchsführer Samja, Obergeringenieur Basica, Postcontrolor Tomazic, Bezirkscommissär Rihar, Sparcasse-Controlor Trstenjak, Hauptvertreter des «Phönix»-Berhauz, Postassistent Ankerst, Buchhalter Bbovic, Versicherungsbeamter Jenic, Finanzprocuratur-Concipist Dr. Jahn und als Sachverständige vom Baufache: Ingenieur Janus, Baumeister Faleschini und Schuppler. Dem Gründungscomité fällt die Aufgabe zu, die Statuten zu entwerfen und mit festen Vorschlägen vor die künftige Versammlung zu treten.

— (Landwehr-Truppenconcentrierung.) Heute um 1 Uhr 35 Minuten nachmittags verließen auch die Landwehrtruppen mittelst Militär-Separatzuges unsere Stadt, um an den Manövern in Innerkrain theilzunehmen, woselbst unter dem Commando des Landwehr-Brigadiers Generalmajors Oscar Parmann in der Zeit vom 28. August bis 17. Sept. bei Adelsberg große Uebungen abgehalten werden. An denselben werden theilnehmen: das steirische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 3 (Commandant Oberst Johann Freiherr von Reichlin-Melbegg), das steirisch-kärnthnerische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 4 (Commandant Oberst Norbert Rivé von Westen) und das krainisch-küstenländische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5 (Commandant Oberst Rudolf Freiherr Gall von Gallenstein), das 24. und 25. Bataillon aus Laibach, das 72. Bataillon aus Trieste, das 73. Bataillon aus Bifino und das 74. Bataillon aus Görz. Die steirischen und kärnthnerischen Landwehrtruppen werden morgen mittelst Eisenbahn nach Adelsberg befördert.

— (Tarifbegünstigungen für Futtermittel.) Entgegen den kürzlich cursirenden Gerüchten von der bevorstehenden Aufhebung des Futterausfuhrverbotes erscheint nach den Erhebungen des Ackerbauministeriums die Verlängerung der von den Eisenbahnen bis Ende kommenden Monats zugestandenen Tarifiermäßigungen für Futtermittel bis 30. April 1894 und die Ausdehnung derselben auf die Artikel Mais und Malzkeime nothwendig, weil einerseits die ärgste Futternoth erst in den Herbst- und Wintermonaten zu gewärtigen ist und die verbilligten Düngemittel für den Frühjahrsanbau zu dienen haben, sowie, weil andererseits der Artikel Mais als Ersatzfutter für den in Böhmen gänzlich mißrathenen Hafer die größte Rolle spielen wird. Außerdem ist es erwünscht, daß diese Tarifiermäßigungen nicht nur auf Grund von seitens der Gemeinden, sondern auch seitens der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften ausgefertigten Cumulativ-Bestellzetteln gewährt werden. In diesem Sinne hat sich, wie wir erfahren, das Handelsministerium an die Eisenbahnverwaltungen gewendet und dieselben eingeladen, der erwähnten Anregung des Ackerbauministeriums ehestens Folge zu geben.

— (Eröffnung der Rothwein-Klamm.) Das Festcomité hat zur feierlichen Eröffnung der Rothwein-Klamm den Ausschuss der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines freundlichst eingeladen. Eine Abordnung des genannten Vereines fährt am Samstag den 26. d. M. mit dem Mittagszuge nach Vees-Belbes, und es wäre sehr erfreulich, wenn eine größere Anzahl von Mitgliedern der Section sich an dieser schönen alpinen Festlichkeit betheiligen würde. Der Abmarsch nach Kap und zur Klamm erfolgt um 2 Uhr nachmittags von der Post in Belbes.

* (Fagelschlag und Schadenfeuer.) Am 20. d. M. entlud sich in der Gegend von Slatna, Gemeinde Bigann, ein von Hagel begleitetes Ungewitter, welches den Feldern und Obstbäumen einen nicht unbedeutenden Schaden verursachte. — Am 19. d. M. um circa halb 1 Uhr früh brach in dem Dreischboden des Besitzers Johann Brodar in Selische, Gemeinde Pei, auf bisher unbekannter Weise Feuer aus, welches in 1 1/2 Stunde zwei Ställe, einen Keller, eine Getreidelammer und eine Harse einscherte. Drei Stück Rindvieh und fünf Stück Schweine giengen bei diesem Brande zugrunde. Der Beschädigte beziffert den Schaden auf 1584 fl., ist jedoch nur auf den Betrag von 200 fl. versichert. — r.

er schwieg, hob sie blüthartig den Blick zu ihm und indem sie zu gleicher Zeit sich aufrichtete, daß sie in ihrer ganzen graziösen Schlantheit vor ihm stand, stieß sie mit einem leichten Zittern ihrer Stimme hervor:

«Was kann es Ihnen bedeuten, wie ich über Ihre Entscheidung denke? Sie haben dieselbe gefällt, und ich weiß, daß Sie das Recht dazu haben, daß ich bis zu meinem fünfundzwanzigsten Jahre Ihrem Willen unterworfen bin.»

«Und Sie sind sehr unglücklich, daß es so ist?»

forschte er, sie sinnend betrachtend.

«Seine Freiheit beschränkt zu wissen, mag niemand erwünscht sein,» wick sie der directen Antwort auf seine Frage aus. «Ich füge mich in das Unabänderliche.»

«Und es fällt Ihnen schwer, Hetty, daß Sie das müssen?» ließ er indes sich nicht beirren. «Sie fühlen es als einen Zwang, daß es so ist?»

In ihren Augen flammte es auf.

«Wenn Sie mich in solcher Weise mit Fragen quälen, dann allerdings bringen Sie mich dahin, daß ich es als einen Zwang fühlen muß!» stieß sie fast heftig aus. «Ich habe Ihnen bereits geantwortet, daß ich Ihre Autorität anerkenne und mich derselben füge.»

Ihre Erregtheit übertrug sich nicht auf ihn; er bewahrte im Gegentheil vollständig seine Ruhe.

«Ich möchte aber die Gewissheit haben, Hetty,» sprach er und unwillkürlich dämpfte er seine Stimme,

«daß Sie sich dieser meiner Autorität, wie Sie die mir durch das Testament Herrn von Maquoils zugeworbenen Rechte nennen, willig und gern fügen, daß es kein Zwang ist, dem Sie sich unterwerfen, sondern daß Sie durchdrungen sind von der Ueberzeugung, daß es einzig Ihr Bestes nur ist, was ich ins Auge faßte, indem ich dem Bewerber um ihre Hand, den Sie an mich verwiesen, meine Zustimmung

* (Straßenpolizei-Ordnung.) Es ist eine beklagenswerte Thatsache, daß täglich zahlreiche Uebertretungen der Straßenpolizei-Ordnung constatirt werden und insbesondere die Landfuhrleute den behördlichen Vorschriften nicht nur passiven, sondern auch häufig activen Widerstand entgegensetzen. Die Anordnung, daß jener, der sein Gespann bloß mit einem Leitseil leitet, neben dem Gespann herzugehen hat, wird fast nie beachtet, und es muß die Sicherheitswache in zahlreichen Fällen diesfalls einschreiten. Gestern nachmittags erregte die Verhaftung eines Straßenfuhrwerklenkers aus gleichem Anlasse in der Burgstallgasse ziemlich Aufsehen, da sich der Betreffende der Aufforderung des Sicherheitswachmannes nicht nur widersetzte, sondern auch weiterhin sehr renitent benahm.

— (Beldeser Curanzeiger.) Die achte Nummer des Beldeser Curanzeigers veröffentlicht den Bergfuhrertarif vom Ausgangspunkte Beldes auf den Stoi, die Begunica oder Jelenica, ferner vom Ausgangspunkte Asling auf die Golica, Rošca oder Baba u. s. w., berichtet über das glänzende Fest anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und bringt sonstige verschiedene Nachrichten. Die Cur- und Fremdenliste weist in der Zeit vom 8. bis 17. August 117 Neuankömmlinge, seit Beginn der Saison 1087 Fremde auf.

* (Absonderliches aus der Natur.) Während einzelne Vinden der Resselstraße, des Peters- und des Bolanadammes diesertage bereits all ihren Laubschmuck verloren und nun recht vorzeitig in winterlicher Kahlgelbheit dastehen, regt sich im schönsten Magnolienbaume unserer Stadt wieder der Frühling, indem er prächtige Blüten aufweist. Diese Magnolie ragt über die Gartenmauer an der Ecke der Coliseumgasse und der Rudolfsbahnstraße.

— (Kirchliches.) Der hochwürdige Pfarrer Herr Friedrich Hudobernik erhielt anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums vom Heiligen Vater den apostolischen Segen. Die Mittheilung hierüber erfolgte mittelst eines besonderen Diploms, auf dem sich das Bildnis Seiner Heiligkeit des Papstes befindet. — Der hochwürdige Herr Josef Natus, Curat in Planina bei Wippach, der morgen den 65. Jahrestag der Priesterweihe feiert, wurde über eigenes Ansuchen in den wohlverdienten dauernden Ruhestand versetzt.

— (Das königlich böhmische Nationaltheater in Prag) wird vom böhmischen Operncomponisten Smetana, dessen Ruf im vorigen Jahre gelegentlich der Aufführung der Oper «Prodaná nevěsta» (Die verkaufte Braut) rasch die ganze musikalische Welt durchwehte, im Monate September einen Cyklus aller acht Opern aufführen. Den 4. September wird die historische Oper «Die Brandenburger in Böhmen», den 6. September die komische Oper «Die verkaufte Braut», den 8. September die historische Oper «Dalibor», den 11ten September die Festsoper «Libuše», den 14. September die moderne komische Oper «Zwei Wittven», den 16. September die volkstümliche Oper «Der Rus», den 19ten September die komische Oper «Das Geheimnis» und den 21. September die romantische Oper «Die Teufelswand» aufgeführt werden. Samstag den 23. September werden die Productionen von Smetana's Compositionen durch ein Concert geschlossen.

— (R. t. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Bahnnetz 2178 Kilometer. Einnahmen vom 13. bis 19. August 1893 924.912 fl., 1892 869.623 fl., daher 1893 mehr um 55.289 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 19. August 1893 26.446.763 fl., in derselben Periode 1892 24.121.394 fl., Zunahme 1893 2.325.369 fl. Einnahmen vom 13. bis 19. August 1893 per Kilometer 425 fl., 1892 399 fl., daher 1893 mehr um 26 fl. oder 6.5 pCt. Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 19. August 1893 12.143 fl., in derselben Periode 1892 11.074 fl., also mehr im Jahre 1893 um 1069 fl. oder 9.7 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

— (Achtung bei der Einnahme von Silberkronen.) Da die Kronenstücke in Größe, Stärke und Adlerprägung den eingezogenen 1/4 Guldenstücken ähnlich sind, so empfiehlt es sich, bei Eincassierungen Vorsicht anzuwenden, da verschiedene Geschäftsleute in der letzteren Zeit in dieser Beziehung geschädigt wurden.

— (Ein blühender Apfelbaum.) Im Garten des jetzt Herrn V. Schumi gehörigen «Tauscherhof» an der Sadebrücke steht gegenwärtig ein Apfelbaum in schöner Blüte. Eine für die jetzige Jahreszeit gewiss seltene Erscheinung.

— (Probefahrt des Hofzuges.) Aus Güns, 23. d. M., wird telegraphirt: Heute nachmittags kam der Hofzug, der den Kaiser am 16. September führen soll, aus Wien hier an. Es handelte sich namentlich darum, eine Probefahrt auf der mit schwächerem Oberbau ausgestatteten Bahnlinie von Steinamanger nach Güns durchzuführen. Das Resultat der Probefahrt war sehr befriedigend.

— (Internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.) Die Anmeldungen von Tischplätzen und Besuchern zu dem am 28. und 29. d. M. stattfindenden 21. internationalen Getreide- und Saatenmarkt sind bedeutend zahlreicher, als es anlässlich des

vorjährigen Saatenmarktes der Fall war. Besonders Interesse zeigt sich jetzt schon für die beim Saatenmarkt zu erstattenden Ernteberichte, welche nicht nur die Production des Getreides und der Delisaaten, sondern auch jene der Futterpflanzen zum Gegenstande haben werden.

— (Inspektionsreise.) Se. Excellenz der Herr Präsident der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, Sectionschef Dr. Ritter von Bilinski, ist mit dem vorgestrigen Abendschnellzuge nach Gmünd abgereist, von wo derselbe eine auf vier Wochen anberaumte Inspektionsreise in die Eisenbahn-Betriebsdirections-Bezirke Prag und Pilsen unternehmen wird.

— (Personalnachricht.) Wie die «Conservative Correspondenz» mittheilt, hat sich Seine Excellenz Graf Hohenwart von Borarlberg nach Tirol ins Suldenenthal begeben. Se. Excellenz erfreut sich eines sichtlich gekräftigten Wohlbefindens.

— (Die Bergwerks-Production in Oesterreich.) Nach dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuche des Ackerbauministeriums betrug im Jahre 1892 der Wert der Bergbauprodukte in ganz Oesterreich 70.43 Millionen Gulden (— 3.02 Mill. Gulden), jener der Hüttenprodukte 32.90 Mill. Gulden (— 0.87 Mill. Gulden). Der Gesamtwert der Bergwerksproduction nach Abzug des Wertes der verhütteten Erze betrug 88.90 Mill. Gulden (— 4.42 Mill. Gulden).

— (Mittel gegen die Fliegenplage.) Ein eifriger Leser unseres Blattes schreibt uns: Anknüpfend an das Feuilleton der «Laibacher Zeitung» über «unsere lieben Sommerfreunde», theile ich hiermit ein ebenso einfaches wie billiges, von mir mit Erfolg angewendetes Mittel zur Vertreibung der lästigen Stubengäste mit. Man stelle ein Büschel grünes Kraut der Paradiesäpfel in Zimmer oder Küche auf, ein zweites hängt man an die Wand; innerhalb weniger Stunden ist keine Fliege mehr zu erblicken. (Bekannt ist die Anwendung von Beifußstengeln. Anm. d. R.)

— (Zollzahlungen in Silber.) Laut Verordnung des Finanzministeriums vom 20. August 1893 wird im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium für den Monat September 1893 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 24 Procent in Silber zu entrichten ist.

— (Vorsicht beim Verstäuben des Bacherlins.) Beim Verstäuben von Bacherlin in geschlossenen Räumen ist die größte Vorsicht zu empfehlen, da durch Einathmen des Staubes Entzündungen der Schleimhäute entstehen können.

— (Amerikanische Reben.) Aus den staatlichen Anlagen für amerikanische Reben zu Landsstraß und Slap sind im heurigen Frühjahr 207.451 Reben gegen Entgelt an weinbauende Besitzer abgegeben worden. — o.

— (Aus dem Bezirke Stein) geht uns die Nachricht zu, daß die in der Gemeinde Zalog aufgetretene Ruhrepidemie nunmehr erloschen ist. — o.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 24. August. Die Excesse des Böbels im Bezirke Favoriten haben sich nicht mehr erneuert. Kleinere Ansammlungen zerstreuen sich über Aufforderung der Polizei. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 9 Uhr trat vollständige Ruhe ein.

Mailand, 24. August. Eine größtentheils aus Anarchisten bestehende Menge zerstörte Laternen und Schaufenster vor öffentlichen Gebäuden und vor Bierhäusern. Die Wache trieb dieselbe auseinander und verhaftete 23 Individuen.

Neapel, 24. August. Der Rutscherstreik ist allgemein, der Tramway- und Omnibusverkehr sistiert, die Geschäfte geschlossen. Es kamen vereinzelt Schlägereien mit Verwundungen vor. Ein Tramwaywagen wurde angezündet und die Plünderung von Geschäften versucht. Die Deputierten beabsichtigen, zur Beruhigung des Volkes ein Manifest zu erlassen.

Gasta, 24. August. Die Seemannöver wurden gestern beendet. Der König gab an Bord der «Savioia» ein militärisches Diner. Bei demselben brachte König Humbert einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich und auf das Gedeihen und den Ruhm Deutschlands sowie der deutschen Armee und Marine aus. Die Musik intonierte die deutsche und die italienische Nationalhymne. — Prinz Heinrich trank auf das Wohl des Königs und der Flotte und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Rom, 24. August. In der verflossenen Nacht sollte hier eine Anarchistenversammlung stattfinden, um Unruhen in der Stadt anzuzetteln. Die Polizei verhaftete mehr als 30 Theilnehmer auf dem Wege zum Versammlungsorte.

Paris, 24. August. Der Ministerrath, welcher in Fontainebleau Sitzung hielt, erledigte laufende Angelegenheiten und ernannte die Nachfolger für jene Armeecorps-Commandanten, die die Altersgrenze erreicht

haben. — In Nigues-Mortes wurden gestern abends neuerdings fünf Personen verhaftet.

London, 24. August. Die Grubenbesitzer von Ayrshire und Lanarkshire beschloßen, eine Lohnerhöhung von 1 Schilling zu bewilligen. 5000 Bergarbeiter in Monmouthshire beschloßen, den Streik fortzusetzen.

Cholera.

London, 24. August. Die «Daily News» meldet aus Antwerpen, daß an der Cholera daselbst bisher eilf Personen, das ist 50 Procent der Erkrankten, gestorben sind.

Constantinopel, 24. August. Die Agence de Constantinople bezeugt die Nachricht der Blätter von einem Auftreten der Cholera in Constantinopel als unbegründet.

Angelkommene Fremde.

Den 23. August.

Hotel Elefant. Tintner, Epizer, Maher, Wien. — Keraus, Manhart, Aufmuth, Graz. — Kopaitic f. Familie und Bazzell, Fiume. — Holib, Scherif, Smyrna. — Mahoric, Sessana. — Harmel Ingenieur. — Dr. Nemcic f. Familie, Karlsbad. — Rajdic, Restaurateur, f. Frau, Constanaro. — Barschies, Privat, Mailand. — Nefin, Kfm., Alexandrien. — Kurick, Alger. — Ufiglio f. Tochter, Triest. — Sepetavec, Jdrja. — Hertl, Dornbirn. — Kaemper, Saargemünde. Hotel Stadt Wien. Leitner, Wimer; Gmeindl, Director; Zeitler Angel f. Frau, Glüd, Kfte.; Jonas, Spielmann, Rudmann Reif., Wien. — Rothschädel, Dornhauser, Fiume. — Lufani f. Frau, Giki. — Lemberger, Reif., Brunn. — Groschel, Kfm., Marburg. — Leithner, Apotheker; Teyer f. Familie, Professor, Graz. — Scherho f. Familie, Bergdirector; Kump, Kfm., Prag. — Bran, Giani, Luzzatti f. Familie, Pramer, Triest. — Dr. Linhart f. Frau, Gottschee. — Breil, Pola. — Simshäuter, Worms. — Polansky, Apotheker, Warasdin. — Muranebut und Bucino, Taiwan. Hotel Kaiserhof. Schmid, Lehrer, f. Frau u. Schwägerin; Ballner, Professor, f. Frau und Tochter, Wien. — Wolf, Stampf, Rnpe, Jallie, Mihelic f. Frau, Gasperi u. Röhrl, Gottschee. — Caroletti, Accordant, St. Marcin. — Muzger, Graz. — Berberber, Lofchin. Hotel Südbahnhof. Bugram, Graz. — Bernit, Röhmannsdorf. — Jordan, Nürnberg. — Hornany f. Tochter, Windsbach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Meider, Wien. — Castellari, Triest. — Jablacan, Olina. — Rausch, Krainburg.

Verstorbene.

Den 24. August. Georg Kojanc, Inwohner, 84 J. Rukthal 11, Altersschwäche. — Ernestine Fritsch, Arbeiters-Tochter, 7 M., Austraße 10, Darmkatarth.

Im Spitale:

Den 22. August. Maria Dblaf, Inwohnerin, 52 J. Herzfehler. — Maria Marn, Inwohnerin, 72 J., Lungen-tuberculose.

Den 23. August. Josef Modic, Tagelöhner, 73 J. Entkräftung.

Lottoziehung vom 23. August.

Prag: 57 1 85 87 26.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
24.	7 U. Mg.	738.7	17.0	windstill	Nebel	1.0
24.	2 » N.	736.6	32.0	SW. mäßig	schwach bew.	Regen
9 » Ab.	736.3	25.8	W. stürmisch	trübe		

In der Frühl Morgensroth, dichter Nebel, nach Verschwinden desselben ganz heiter, bis nachmittags nach 3 Uhr anhaltend, dann theilweise Bewölkung und windig; Hitze im Zunehmen. gegen Abend Gewitterbildung in W., N. und NO.; abends lebhaftes Wetterleuchten dorfelsst, schönes Abendroth in SW. und NW., Mondhof, nach 9 Uhr Sturm aus W. bei wechselnden Winden mit Donner und heftigem Regen, durch eine halbe Stunde dauernd, trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur 24.9°, um 6.9° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

MATTONI

GIESSHÜBLER

reinst
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

(1089) 6

Nach dem officiellen Coursblatte.

Freitag den 25. August 1893.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dn
27. julija 1893